

Gerrit H.W. Sonnevile

# **Aufbruch aus dem Tal der Ahnungslosen**

agenda

Gerrit H.W. Sonneville

# Aufbruch aus dem Tal der Ahnungslosen

Das Schicksal eines 16-Jährigen  
in den Fängen der Stasi

Gewidmet an die Familie Martin aus Eindhoven



agenda Verlag  
Münster  
2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251-799610  
[info@agenda.de](mailto:info@agenda.de), [www.agenda.de](http://www.agenda.de)

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-725-2

# Inhalt

<i>Zum Hintergrund</i>	7
<i>Zur Person</i>	9
<i>Die Stasi, ihre Bedeutung in der DDR und ihre Rolle in diesem Buch</i>	12
<i>1. Kapitel Der Weg durch die Nacht (geschrieben im Jahr 1976)</i>	15
<i>2. Kapitel U-Haft in Gotha</i>	32
<i>3. Kapitel U-Gefängnis in der Schießgasse in Dresden</i>	48
<i>4. Kapitel Die Stasi und die beinah perfekte Isolationshaft in der Bautzener Straße in Dresden</i>	67
<i>5. Kapitel Von Dresden Schießgasse nach Weimar</i>	167
<i>6. Kapitel Gräfentonna – Erziehung im Gefängnis</i>	170
<i>7. Kapitel Noch mal Unfreiheit – Entlassung nach Dresden</i>	217
<i>8. Kapitel Der Wahnsinn in Dresden</i>	222
<i>9. Kapitel Das Ende der Unfreiheit: Dresden – Leipzig – Köln – Eindhoven</i>	240
<i>Quellenverzeichnis</i>	250



## Zum Hintergrund

Die Geschichte eines gescheiterten Fluchtversuches eines 16-Jährigen und sein anschließender Weg durch die verschiedenen Gefängnisse der DDR.

Gerrit H.W. Sonnevile wurde am 7.5.1958 in Bautzen unter dem falschen Namen Gerrit H.W. Janssen geboren.

Sein niederländischer Vater, ein im Jahr 1951 aus dem Koreakrieg desertierter und im Dezember 1951 in die russische Besatzungszone der DDR geflüchteter Soldat, hatte seinen Namen auf Anraten der Russen unerlaubt von den Niederlanden von Sonnevile in Janssen geändert und hatte neben seinem eigentlichen Namen Sonnevile noch insgesamt sechs andere Alias, die er im Verlauf seiner jahrelangen Tätigkeit für KGB und Stasi erhielt.

Nach Ablauf der 15-jährigen Verjährungsfrist der Desertation wollte sein Vater ab 1969 mit seiner Familie wieder zurück in die Niederlande. Ein Jahr später, drei Tage vor Gerrits zwölften Geburtstag, verstarb der Vater plötzlich.

Das DDR-Gesetz beugend, wurde die niederländische Familie danach zu DDR-Bürgern erklärt und vom DDR-System brutal unterdrückt.

Alle Ausreiseanträge wurden abgelehnt und das DDR-System entfaltete sein gesamtes Potential, um die Familie auf Linie zu bringen. Das gipfelte dann in einer Verhaftung von Gerrit als 13-Jähriger in der Schule und einem anschließenden neunstündigen, allerdings erfolglosen Verhör bei der Stasi in Bautzen II.

Um diesem Druck des Stasisystems in der Kleinstadt Bautzen zu entgehen, entschied sich die Mutter im Jahr 1974 zum Umzug nach Dresden.

Die Summe der anhaltenden Repressalien und die Hoffnungslosigkeit der Situation führten im Jahr 1975, im Alter von 16 Jahren, zu einem spontanen Fluchtversuch von Gerrit durch das circa zehn

Kilometer tiefe Sperrgebiet von Eisenach bis Wartha/Görlingen, der dann in der Nacht des 16.3.1975 bei Wartha/Görlingen, nur 70 Meter vor der tatsächlichen Staatsgrenze, mit seiner Festnahme endete.

Jetzt begann für den Jugendlichen eine einjährige, unfreiwillige Reise durch fünf Gefängnisse der DDR, unter anderem mit vier Monaten Isolationshaft bei der Stasi in Dresden.

Auch in diesem einen Jahr in den verschiedenen Gefängnissen blieb Gerrit standhaft, leistete Widerstand und verurteilte offen das Gesamtsystem der DDR und die Unterdrückung in der DDR.

Es endete dennoch glücklich, denn nach der Verbüßung seiner einjährigen Haftstrafe – üblich war beim ersten Versuch die Verurteilung auf Bewährung, nicht so jedoch in seinem Fall – konnte Gerrit nur zwei Monate später nach seiner Haftentlassung mit seiner Mutter am 21.5.1976 endlich die DDR verlassen und nach Eindhoven ausreisen.

Seine Schwester und sein Halbbruder blieben zurück in der DDR, sein Bruder kam ein Jahr später raus, seine Schwester folgte später. Dieses Buch beschreibt viele Originaldokumente der Stasi, aber auch persönliche Dokumente, unter anderem westlichen Instanzen (Amnesty International, Bundesminister des Inneren und so weiter), und untermauert diese einjährige Odyssee des Jugendlichen durch das unmenschliche Stasisystem in den Gefängnissen der DDR.

Als „Tal der Ahnungslosen“ wurde damals das Gebiet von Dresden bis Görlitz bezeichnet, weil hier – aufgrund der großen Entfernung zu den westlichen TV-Sendern von Berlin oder auch von Bayern und der ungünstigen, bergigen Topografie – nahezu kein Empfang des Westfernsehens möglich war. Westradio hingegen war empfangbar.



## Zur Person

Das Ungewöhnliche ist scheinbar ein fester Teil meines Lebens und meiner Familie.

Diese Geschichte von mir gründet auf der Geschichte meines Vaters.

Mein niederländischer Vater, Harry Sonnevile, stammte aus einer Familie, in der die Gegensätze der damaligen Welt der dreißiger und vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts lebten.

Dessen Eltern, also meine Großeltern, waren geschieden und der Großvater war ein sogenannter NSB'er, Mitglied in der niederländischen Naziapartei. Dafür entzog man ihm in den Niederlanden nach dem zweiten Weltkrieg die niederländische Nationalität, er wurde staatenlos.

Der Großvater zog die drei Kinder, zwei Buben und ein Mädchen, in Eindhoven allein auf.

Uneins mit seinem Nazivater wurde mein Vater, der kommunistisch eingestellte Harry, in den Landdienst nach Gelder in Westpreußen geschickt. Später trat er für seinen älteren Bruder dessen vorgesehenen Dienst in der Kriegsmarine an, indem er sich mit dessen Geburtsdaten älter machte als er war. Er wurde nach der Ausbildung nach Genua, Italien, verlegt, desertierte dort zu den italienischen Partisanen und kämpfte als Teil der kommunistischen Partisanengruppierung, „Brigada Garibaldi“, gegen die Nazis. Bei Kriegsende im Mai 1945 war Harry 17 Jahre alt und kehrte zurück nach Eindhoven. Er trat 1950 in die niederländische Armee ein, verpflichtete sich freiwillig für den UNO-Einsatz in Korea und wurde 1951 per Truppentransporter von Rotterdam nach Korea eingeschifft. Dort wurde er in der heftigen Phase der Kampfhandlungen von 1951 aufgrund von vorgetäuschten psychischen Problemen – nach Aufenthalt in Militärhospitälern in Korea und Japan – ausgemustert und kehrte zurück in die Niederlande. Nach Ankunft in den Niederlanden waren plötzlich alle psychischen Probleme weg. Jetzt aber wurde Harry

neu gemustert, wurde als wehrfähig eingestuft und sollte wegen seiner Simulation vor das Kriegsgericht.

Über Kleve und Duisburg desertierte er Ende Dezember 1951 quer durch Deutschland in die russische Besatzungszone, die als einzige Besatzungszone desertierte, westliche Soldaten nicht auslieferte.

Er arbeitete 1952 ein Jahr für den KGB, wurde in 1953 von Berlin/Potsdam nach Bautzen verlegt und arbeitete dann bis 1963 für die Stasi. Er hatte insgesamt sechs Alias.

Auch mein Vater saß 1953, wie später auch ich, sein Sohn, im Gefängnis in der Bautzener Straße in Dresden – mein Vater allerdings bei den Russen, beim MGB, dem Vorläufer des KGB.

Später arbeitete er im Waggonbau Bautzen als technischer Übersetzer bis zu seinem Tode.

Dieser Werdegang meines Vaters bestimmte das Leben der Familie und auch mein Schicksal.

Vom Vater her hatten auch beide Kinder die niederländische Nationalität und das seit Geburt. Dies wurde zu Lebzeiten seines Vaters auch von den DDR-Behörden so gesehen, denn beide Kinder waren in seiner Aufenthaltserlaubnis eingetragen. Erst kurz vor dem Tod des Vaters änderte sich die Haltung der DDR-Behörden plötzlich und nun war man auf einmal der Meinung, dass die Kinder DDR-Bürger wären.

Wie bei meinem Vater verlief auch mein Leben alles andere als normal.

Nach dem plötzlichen Tod meines Vaters folgte ein sechsjähriger, intensiver Kampf mit dem brutalen System der DDR, der für mich als zwölfjähriger Halbweise begann, sich in der Schule intensivierte, alle Chancen auf Ausbildung und Karriere vernichtete und schließlich ein halbes Jahr nach der Schule in den Gefängnissen weiterging, und dann endlich mit der Ausreise vorläufig endete, als ich gerade 18 geworden war.

Nach 18 Jahren in der DDR machte ich in Eindhoven mein Abitur,

wurde positiv für die niederländische Armee gemustert und bekam ein Jahr später, für den Mai 1980, direkt nach meinem Abitur die Einberufung für den Wehrdienst in der königlichen, niederländischen Armee.

Während meiner Ausbildung zum Sergeanten ergab sich die Chance für einen Einsatz bei den UNO-Truppen im Libanon. Ich ergriff diese Chance, auch um den drastischen Schritt des Desertierens meines Vaters besser zu verstehen.

In den insgesamt vier Jahren bei der Armee war ich als Teil einer Aufklärer-Einheit zweimal im Bürgerkrieg im Libanon, insgesamt ein Jahr lang, 1981 und 1983.

1981 heiratete ich auf Zypern meine griechisch-zypriotische Frau und zog Ende 1984 für zwei Jahre nach Zypern, arbeitete dort im Tourismus als Vertreter.

Nachdem ich 1987 alleine von Zypern in die Niederlande zurückkehrte, um einen Job zu suchen, wechselte ich auf der Suche nach Arbeit nach Deutschland, begann dort bei UPS als Fahrer und legte hier eine Bilderbuchkarriere hin. Als ich nach neun Jahren UPS verließ, war ich Divisionsmanager im Salesbereich.

Ich war danach im Speditionsgewerbe als Vertriebsmanager tätig, wechselte dann 1999 komplett die Branche und wurde erfolgreicher Salesmanager bei der Mühlbauer AG, verantwortlich für die geografische Region von Griechenland bis Bangladesch. Dieser Job führte mich unter anderem nach Indien, Saudi-Arabien, Kuwait, die Emirate, Israel, Griechenland, Türkei, Zypern, Spanien, Italien, in die Niederlande und nach Großbritannien.

Ich wechselte 2000 als Key-Account-Manager zur Deutschen Post, was ich bis heute ausübe. Ich bin verheiratet und habe zwei Söhne und lebe in der Nähe von Bamberg.

## Die Stasi, ihre Bedeutung in der DDR und ihre Rolle in diesem Buch

Die Stasi, abgekürzt für Staatssicherheit, war der Geheimdienst der DDR und war – mit verschiedenen Aufgaben – sowohl für das Inland als für das Ausland mit entsprechenden, verschiedenen Abteilungen zuständig.

Im Inland war der Auftrag der Stasi eine vollkommene Kontrolle über die eigene Bevölkerung, in allen gesellschaftlichen Feldern, zu erlangen. Gegründet im Jahr 1950 als komplette Kopie des NKWD/MGB/KGB, übernahm die Stasi deren Strukturen und Arbeitsweise und ab den frühen 1950-er Jahren auch einige von deren Standorten, so auch den Komplex in der Bautzener Straße in Dresden.

In den Anfangsjahren noch sehr stark stalinistisch geprägt, wandelte sich die Stasi später zwar etwas, blieb aber in vielem bei dem, was man in dieser Zeit von den Russen, dem KGB, gelernt hatte, sowohl qua Systemstruktur und Methoden, aber auch qua Auftreten.

In den sechziger und siebziger Jahren erreichte die Stasi die angestrebte, nahezu vollkommene Kontrolle über das gesellschaftliche Leben der Menschen in der DDR.

Sie hatte inoffizielle, aber auch offizielle Mitarbeiter in allen Bereichen des Lebens, also in Schule, Beruf und Freizeit. In den Spitzenzeiten der siebziger Jahre hatte die Stasi circa 100.000 hauptamtliche, offizielle Mitarbeiter und circa 200.000 inoffizielle Mitarbeiter, sogenannte „IM's“.

Bezogen auf die Einwohnerzahl hatte die Stasi vermutlich weltweit die höchste Rate an Spitzeln pro Einwohner.

Es wird heute im Jahr 2021 von den ehemaligen IM's, aber auch von heutigen Kommentatoren des Phänomens IM immer mehr verharmlost, was diese IM's mit ihrer Tätigkeit für die Stasi anrichteten.

Die IM's waren keine einfachen Informanten, sie waren die Grundlage des Machterhaltes des Systems DDR. Ohne ihre „Arbeit“, ohne ihren Verrat hätte dieses System nicht solange existiert.

Und ja, man muss das Kind beim Namen nennen: Diese IM's waren wahrhaft übelste Verräter!

Für ihren eigenen beruflichen oder gesellschaftlichen Vorteil waren sie bereit, andere Menschen, ja sogar eigene Familienmitglieder, zu ruinieren, denn ein einziger negativer Bericht eines IM's konnte im günstigsten Fall Karrieren beenden, oder aber gar nicht erst stattfinden lassen. Im ungünstigsten Fall landeten sie zusätzlich für viele Jahre im Gefängnis.

Das war überhaupt nicht harmlos, das war bittere Realität und dementsprechend musste man diese IM's dann auch einordnen!

Selbst im privaten Wohnbereich gab es überall in den Stadtvierteln und selbst in den großen Neubaublocks, die überall gebaut wurden, ja selbst bis in die Ehen, bis in die Familien hinein, Stasimitarbeiter und -informanten.

Diese Präsenz führte in der DDR dazu, dass jeder wusste, dass die Stasi beinahe überall war oder sein konnte, und entsprechend verhielten sich die Leute. Sie passten sich an dieses System an und ermöglichten dadurch überhaupt erst das nahezu perfekte Kontrollsystem der Stasi.

Um bei der Stasi nicht aufzufallen, waren sehr viele Bürger nicht nur darauf bedacht, sich systemkonform zu verhalten, sondern waren – falls erforderlich – auch bereit zur Kooperation mit der Stasi. Dies vor allem auch, um dann für sich berufliche Vorteile zu erzielen.

Dieser in allen Lebensphasen permanent anwesende Opportunismus bei der Masse der Bevölkerung ermöglichte überhaupt erst die nahezu vollständige Durchdringung des Lebens durch das System Stasi und im Weiteren auch den Bestand der DDR generell.

Der DDR-Bürger war es gewohnt, opportunistisch zu sein, denn das begann bereits schon bei der Einschulung, wo die Sechsjährigen in der ersten Klasse in die Jungpioniere eintraten und im Alter von zehn Jahren dann in die Thälmannpioniere überführt wurden, beides Suborganisationen der FDJ. Niemand konnte das Abitur machen, der nicht in der DDR-Jugendorganisation, der FDJ, war. Gleiches galt für das Studium.

Wer auch nur ansatzweise kritisch auftrat oder gar gegen dieses System agierte, hatte in der DDR keine Chancen mehr beziehungsweise hatte bereits für sich selbst komplett mit diesem System abgeschlossen und landete später oftmals im Gefängnis.

Jedoch nahezu keiner der politischen Gefangenen war bereit für die Stasi zu arbeiten, Handlangerdienste zu verrichten beziehungsweise Informant zu werden.

Sie hatten meistens mit dem System der DDR abgeschlossen und wussten, dass sie keine Zukunft in diesem System haben würden, und wollten daher nur noch eines: raus aus der DDR.

Ganz anders war das Bild bei den Kriminellen. Hier war die Bereitschaft zur Kooperation mit diesem System, mit der Stasi, eher hoch, da man sich handfeste Vorteile dadurch erwerben konnte, ja selbst eine frühzeitige Entlassung war möglich.

Obwohl alle Gefängnisse in der DDR sehr voll waren, ja regelrecht an Platzmangel litten, so waren doch die politischen Gefangenen darin eine sehr, sehr kleine Minderheit der gesamten Häftlinge.

So wie es auch in der DDR nur sehr wenige Kritiker gab, von deren öffentlichem Auftreten ganz zu schweigen.

Das öffentliche Auftreten von Gerrit in der DDR und auch das Jahr als Gefangener, seine Geschichte in der DDR als solche, muss vor diesem Hintergrund betrachtet und eingeordnet werden, um diese Geschichte überhaupt verstehen zu können.